

Die Verbrecherwelt Chicagos ist nicht minder fest und eng organisiert als die Polizei. Es gibt einen Trust, der den Weinschmuggel beherrscht. Die Nähe der englischen Grenze erleichtert diese geschäftlichen Operationen und verspricht Einnahmen von Millionen, nein, Milliarden Dollar. Auch auf andern Gebieten gibt es feste Organisationen. In der letzten Zeit entstand eine Bande mit ganz neuen, bis dahin unbekanntem Zielen. Diese Vereinigung befaßt sich nicht etwa mit der Jagd auf den „Bourgeois“, sondern auf „ihresgleichen“. Das Oberhaupt irgendeiner Verbrechergruppe wird geschickt entführt, in ein Versteck gebracht und so lange festgehalten, bis seine Verwandten oder Freunde eine annehmbare Summe als Lösegeld geschickt haben. Es werden beispielsweise 50000 Dollar verlangt, und nach langem Handeln einigt man sich auf 5000. Und es muß gezahlt werden, da ist nichts zu machen. Man kann sich doch nicht an die Polizei um Hilfe wenden! Das könnte einem schlecht bekommen, man fällt dabei am Ende selbst herein.

Der Kampf um das Brot, um Arbeit, um eine Stellung nimmt in Chicago die rücksichtslosesten Formen an. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß in dieser „menschenfresserischen“ Stadt sich stets 100 bis 150 Tausend Arbeitslose befinden, und daß sie zugleich 10000 gut organisierte, in tadellos funktionierende Gruppen eingeteilte Verbrecher beherbergt, die mit der Polizei ausgezeichnet auskommen und im kritischen Augenblick zu verschwinden wissen. Die Buntheit der Bevölkerung steht jener von New York nicht nach. Es wimmelt von Negern, Chinesen, Russen, Deutschen, Ungarn, Indianern. Der krasse Kontrast zwischen märchenhaftem Luxus und härtester Not trägt keinesfalls zur Milderung der Sitten bei. Riesige Wolkenkratzer auf der Michigan-Avenue und elende Hütten in den Vororten. Wie durch Zauberwerk entstanden, steigt der große Wrigley-Turm empor, vom Geld erbaut, das mit „Nichts“ — mit Kaugummi (gewing gum) — verdient wurde. Millionen flimmern vor den Augen, gleiten durch die Finger . . . Sie auf gesetzlichem Wege zu greifen, festzuhalten, ist nicht möglich. Nun denn, so muß man es eben auf andere Weise versuchen! Das Tempo des Chicagoer Daseins ist vielleicht noch rascher, noch wahnsinniger als das von New York. In diesem Wirbel kocht, brodeln, rast das Leben, reißt den Einzelnen mit sich, packt, berauscht ihn. Es ist eine Industrie-Schlacht von kolossalen Ausmaßen. Business, das wie eine Festung nur durch die entschlossenste Attacke bezwungen werden kann. Unternehmungen, die man auf der Stelle ausführen muß, sonst verpaßt man den Augenblick, verliert den Anschluß an die Konjunktur. Die kommerziellen Pläne gleichen strategischen Maßnahmen, der Spionage und Contre-Spionage. Nun — Krieg ist Krieg!

Chicago präsentiert sich den Augen der Welt als ein großes, schimmerndes Rätsel. Sein Glanz ist düster und dennoch majestätisch. Es ist wie eine Mahnung, eine Warnung. Man darf nicht glauben, daß es sich hier um vorübergehende Zustände handelt. Daß sich mit der Zeit alles legen und ausgleichen werde, und Ruhe und Gesetzlichkeit an den Ufern des Michigan-Sees ihren Einzug halten müssen. Chicago, sein Leben, sein Stil, seine furchtbare Phantastik, die schon alltäglich zu werden beginnt, ist das Produkt einer Reihe von Faktoren, die in den Grundlagen unserer Zeit verankert sind.

*(Deutsch von O. Gabrielli)*